

Die Funkhilfe berichtet

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

draht anzubringen. Handelt es sich um Kreuzungen mit Hochspannungsleitungen nach dem Weitspannsystem, so sind an Stelle des Schutzdrahtes jene Tragwerke der Schwachstromleitung, die unmittelbar unter oder beidseitig der Hochspannungsleitung stehen, *vor dem Drahtzug* mit Fangrahmen auszurüsten.

4. Beim Bau von feldmässigen Schwachstromleitungen aus Feldkabel oder Gefechtsdraht sind nach Möglichkeit Kreuzungsstellen auszusuchen, wo Schutzdrähte vorhanden sind.

5. Der Draht (Feldkabel, Gefechtsdraht, blanker Draht) muss beim Abrollen an der Kreuzungsstelle zuerst mit aller Sorgfalt gegen ein allfälliges Hochschnellen gesichert werden, bevor mit dem Weiterbau fortgefahren werden darf.

Beim Abbruch solcher Leitungen darf der Abbruchtrupp die Sicherungen (Befestigung, Bündel usw.) unter Hochspannungsleitungen erst dann lösen, wenn die Leitung bis zu dieser Stelle aufgerollt worden ist.

6. Besondere Gefahr besteht bei Gefällsbrüchen, wo die Befestigung der Schwachstromleitung auf der einen oder auf beiden Seiten höher als die Hochspannungsleitung liegt. Die Sicherungen und das Anziehen (Ausregulierung) der Leitung müssen mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden.

7. Kreuzungen von Schwachstromleitungen mit elektrischen Bahnen sind, soweit möglich, bei Strassen- und Wegunterführungen, Wasserdurchlässen unter Bahnbrücken und Viadukten auszuführen. Bei Überführungen, Brücken und Stegen über die Bahn sind Feldleitungen *innerhalb* des Geländers mit Bändern oder Schnüren derart zu befestigen, dass ein Herunterfallen auf den Fahrdrat ausgeschlossen ist. Das freie Überspannen von Fahrleitungen aller elektrischen Bahnen, inbegriffen Trambahnen und Trolleybuslinien, ist verboten.

Wo Kreuzungen von Feldleitungen mit elektrischen Bahnen nur unter den Schienen hindurch möglich sind, darf weder Gefechtsdraht noch Feldkabel die Schienen oder eiserne Schwellen berühren.

8. An Tragwerken von Hochspannungsleitungen, seien sie aus Eisen, Holz oder Beton, dürfen *nie* Schwachstromleitungen befestigt werden.

9. Hölzerne Maste von Niederspannungs-Verteilleitungen dürfen nur dann

für die Befestigung von Schwachstromleitungen mitbenützt werden, wenn keine andere Möglichkeit der Aufhängung besteht. Dabei dürfen Feldleitungen niemals an den hölzernen Masten angebrachte Erddrähte, Schalterstangen, Aufzugsseile von Lampen, offene oder in Metallrohre verlegte Zuführungsleitungen berühren. Auch das Aufhängen von Feldleitungen an den Auslegern von Strassenlampen ist verboten.

10. Als Betriebs- und Schutzerdungen von Feldleitungen, Zentralen und Fernschreiberstationen oder anderen Schwachstromapparaten dürfen nicht verwendet werden:

- Blitzableiter und deren Erdplatten
- Erdleitungen von Hoch- und Niederspannungsanlagen
- geerdete, metallene Gegenstände und Umrahmungen von Sicherungs- und Schalttafeln sowie andere Metallteile, bei denen Gefahr besteht, dass sie unter Spannung geraten können.

Das Verhalten bei Gewittern

Besonderen Gefahren sind Antennenanlagen bei Gewittern ausgesetzt. Blitz-

schlag in einen Antennenmast kann die Zerstörung der Funkstation zur Folge haben. Zudem ist die Bedienungsmannschaft ganz erheblich gefährdet. Bei auftretenden Gewittern wird deshalb der verantwortungsbewusste Stationsführer oder auch der einzelne Pionier die Gegenstation durch das entsprechende Q-Signal einen Unterbruch anzeigen und seiner vorgesetzten Stelle (Übermittlungszentrum) von seiner Massnahme in Kenntnis zu setzen. Zudem sind Antennen- und Gegengewichtszuführungen von den Apparaten zu trennen und zu erden, sofern das Umlegen der Masten nicht mehr möglich ist. Im Kriegseinsatz muss der Entscheid, ob ein Unterbruch des Funkverkehrs zulässig ist oder nicht, vom taktisch vorgesetzten Kommando eingeholt werden.

Zum Abschluss

sei noch der Vollständigkeit halber erwähnt, dass bei Installationen für einen Netzanschluss das Energie liefernde Werk oder dessen Vertreter (Platzmonteur) zu verständigen und mit der Ausführung der Installation zu betrauen ist.



Die Funkhilfe berichtet

Einsatz der Funkhilfegruppe Glarus

Am 29. August wird die Funkhilfegruppe Glarus zu einer Rettungsaktion aufgeboden. Im Einsatz standen die Kameraden Gfr. Steinacher und Leisinger. Der Chef der Funkhilfegruppe Glarus, Gfr. Steinacher, berichtet über den Einsatz folgendes:

Der Einsatzbefehl für zwei Mann mit Funkgeräten erreicht mich um 1900 Uhr. Um 1930 Uhr fahren wir vom Zeughaus Glarus weg. Bergführer Hefti orientiert, dass ein Mann bei Reparaturarbeiten an der Leglerhütte vom Gerüst stürzte und bewusstlos liegen blieb. Es gilt abzuklären, ob der Verletzte sofort durch eine Rettungsgruppe, die bereits um 1930 Uhr aufbrach, abtransportiert werden kann oder ob der Einsatz eines Helikopters notwendig ist.

2000: Abgang von Leisinger mit einem Funkgerät und einem weiteren

Mann der Rettungsgruppe Richtung Leglerhütte, per Auto bis ins «Kies», mit der Seilbahn bis Mettmern und von dort per Fussmarsch weiter. Um eine einwandfreie Funkverbindung zu gewährleisten, suche ich einen geeigneten Standort möglichst mit Sichtverbindung, der Einsatz verlangt auch tel. Verbindung nach rückwärts für event. weitere Dispositionen. In Sool ist wegen den vielen elektrischen Leitungen kein günstiger Platz zu finden, sodass wir uns nach Schwändi begeben. Hier wäre das Restaurant «Tödblick» sehr geeignet, aber trotz ausführlicher Schilderung der Lage nimmt man uns um 2045 Uhr nicht mehr auf. Im Restaurant «Eintracht» (Regierungsrat Knobel) wird uns dann alles Gewünschte spontan zur Verfügung gestellt.

2205 meldet sich Kamerad Leisinger von der Leglerhütte. Der Verunglückte hat schwere Kopfverletzungen erlitten

und wird vom Arzt gründlich untersucht.

2240 Uhr wünscht der Arzt via Funk mit dem chirurg. Chefarzt des Kantospital Glarus persönlich zu sprechen. Ich melde dies nach Glarus. 7 Minuten später führen die beiden Ärzte ein längeres Funkgespräch miteinander (für den Abhorch nicht geeignet). Nach den geschilderten Umständen veranlasst der Chefarzt absolute Ruhe des Verletzten bis am Morgen und dann schonender Abtransport per Helikopter ins Spital Glarus. Dies wird veranlasst und auf ein späteres Verlangen des Arztes vereinbart, dass der Helikopter in Schwanden eine Zwischenlandung vornimmt zur Aufnahme einer Begleitperson vom Spital Glarus. Dies erfordert mehrere Telefon- und Funkgespräche, Verbindungsabbruch kann somit erst um 0200 Uhr gegeben werden.

Um 0600 Uhr meldet der Chef der Rettungsgruppe Tödi des SAC. telefonisch, dass der Helikopter ab Bern direkt zur Leglerhütte fliegt. Der Befehl zur Zwischenlandung in Schwanden konnte dem Piloten vor dessen Abflug nicht mehr ausgerichtet werden. Dieser Umstand hat zur Folge, dass er ca. eine halbe Stunde früher am Unglücksort eintreffen wird. 0705 Uhr kann ich an das Spital Glarus die Meldung durchgeben, dass das Flugzeug mit dem Verletzten in ca. ¼ Std. an der ausgeflaggten Stelle landen wird.

Um 0750 Uhr erfolgt nach erfolgreichem Abschluss der Aktion der Verbindungsabbruch. Bei diesem Einsatz verwendeten wir erstmals die neuen Funkgeräte SE-209.

Katastrophenübung auf dem Bodensee

Einsatz der Funkhilfegruppe St. Gallen Am 26. August erlebte Romanshorn die bisher grösste Seerettungsdemonstration. Die Arbeitsgemeinschaft der Schweiz. Lebensrettungsgesellschaft (Sektionen Romanshorn, Rorschach und St. Gallen) führte gemeinsam mit Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz, der Österreichischen Wasserrettung, dem Samariterverein Romanshorn, dem Sanitätstrupp der Feuerwehr Romanshorn und der Funkhilfe St. Gallen diese Katastrophenübung durch.

Im ersten Teil zeigten die drei Sektionen der SLRG im Seebecken vor dem Seepark Rettungs- und Transportschwimmen, Befreiungsrufe, Wieder-

belebungsübungen, Tauchdemonstrationen sowie den Einsatz verschiedener moderner Rettungsgeräte.

Der zweite Teil, die eigentliche Katastrophenübung, an der die Funkhilfegruppe St. Gallen zum Einsatz kam, spielte sich dann weiter auf dem See draussen ab. Unser Einsatz diente dabei drei Grundzielen: 1. der Sicherheit, 2. der Führung (Übermittlung der Vorgänge auf dem «Unglücksschiff»), und 3. die Notwendigkeit von Funkmitteln bei solchen Einsätzen zu demonstrieren. (Die Deutschen besitzen einfache zweikanalige Kleinfunkgeräte auf Rettungsbooten und Ambulanzfahrzeugen.)

Bei Übungsbeginn bezogen unsere Funker folgende Standorte: Die Netzleitstation (Übungsleitung) auf dem Sprungturm, die Aussenstationen auf dem Dampfschiff «Rhein», den Rettungsbooten «Hecht» und der «Rorschach», dem Sanitätszelt und in der Badanalt (Rettungsschwimmer).

Aus dem Übungsverlauf

Der Dampfer «Rhein» war zu einer Ausflugsfahrt dem Schweizer Ufer entlang ausgelaufen. An Bord befanden sich 118 Passagiere (vorwiegend Jugendliche und Kinder).

Da nicht alle Vorgänge an Bord naturgetreu nachgebildet werden konnten, fiel unserem Funker vor allem die Aufgabe zu, die Vorgänge auf dem Schiff zu melden. Diese Übermittlung wurde teilweise direkt auf Lautsprecher übertragen, so dass sich die Zuschauer einigermaßen ein Bild über die Vorgänge machen konnten. Die übrigen Funkstationen dienten zur Führung der Rettungsaktion.

Auf der Höhe von Romanshorn nun meldete der Funker einen Maschinendefekt, und gleich darauf ereignete sich eine Kesselexplosion (Petarde) mit gewaltiger Dampf- und Rauchentwicklung. Der Kapitän befahl sofort Seenotalarm. Per Schiffstelephon wurde der Hafen avisiert. In das unheimliche Aufheulen der Sirene mischte sich das Zischen der aufsteigenden Raketen. Am Schiffsmast wurde die rote Seenotflagge und die blauweisse Arztflagge (das Zeichen, dass es Verwundete an Bord gab) gehisst. Auf all diese Hilferufe wurde nun auch an Land Alarm gegeben. Die Rettungsdienste machten sich einsatzbereit. Inzwischen waren

Militärnotizen aus West und Ost

Der rote Militärring um Berlin

Zuständige Bonner Dienststellen verfassten eine Zusammenstellung über den «Roten Militärring um Berlin». Diese Ansammlung von bewaffneten Streitkräften stelle «die grösste Truppenkonzentration in der Welt» dar. Im Umkreis von 50 km um Berlin befänden sich 42 Standorte mit etwa 67500 Soldaten, die mit mindestens 1205 Panzern und fast 300 Panzerspähwagen ausgerüstet seien. Diese Truppen teilten sich auf in: 4 Divisionen, 4 Regimenter, 13 Bataillone, 2 NVA-Schulen. Über die Stärke und Organisation der um Berlin stationierten Einheiten soll in Bonn bekannt sein:

Sowjetische Truppen: 1 Panzerdivision, 2 motorisierte Schützendivisionen, 5 Grenzwachbataillone. Die Gesamtstärke wird mit zirka 44500 Mann angenommen. Über die Bewaffnung will Bonn folgende Informationen haben: Zirka 900 Panzer, darunter schwere und mittlere Panzer modernsten Typs (T-10; T-54) und Aufklärungsschwimmpanzer PT-76, schwere Artillerie (Feldhaubitzen 152 mm), Flak-Artillerie (100 mm und 57 mm Fla), Panzerabwehr-Artillerie (82 mm und 107 mm pak), Raketenwerfer (BM-14 und BM-24). Als Standorte werden bezeichnet: Stahmsdorf, Wildpark-Werder, Potsdam, Werden, Dalgow, Henningsdorf, Veltien, Oranienburg, Wandlitz, Bernau, Brandenburg, Neuruppin und Templin. Ausserdem sollen ringförmig um Berlin Boden-Luft-Flugkörper angeordnet sein.

Nationale Volksarmee: 1 motorisierte Schützendivision, 1 Wachregiment, 1 Nachrichtenregiment, 1 Pionierregiment, 1 Fla-Regiment, 1 Motorfahrzeugbataillon, je 1 Offiziers- und Radarschule. Die Gesamtstärke wird mit rund 14000 Mann angegeben und darauf hingewiesen, dass die Mannschafsstärke laufenden Änderungen unterliegt. Als Bewaffnung wurde ermittelt: mindestens 200 Panzer, darunter schwere und mittlere Panzer (u.a. T-54), Artillerie (u.a. Haubitzen bis 152 mm) Flak (u.a. 57 mm), Fla-Panzer, Panzerabwehrkanonen. Als Standorte wurden ausgemacht: Potsdam-Eichel, Oranienburg, Stahmsdorf, Strausberg, Eggersdorf, Bad Saarow, Küchensee bei Storkow, Brandenburg-Hohenstücken, Wildpark Werder, Kirchmöser.

Bereitschaftspolizei: 2 Bereitschaften, 1 Lehrbereitschaft. Ihre Gesamtstärke wird mit ungefähr 4000 Mann angenommen, wobei auch hier die Mannschafsstärke dauernden Änderungen unterworfen ist. Ihre Bewaffnung: zirka 45 Panzer, zirka 108 Panzerspähwagen, Fla MG, Panzerabwehrwaffen, Feldkanonen (76 mm), Granatwerfer (82 und 120 mm), Schützenpanzerwagen, leichte Panzerfahrzeuge. Diese Bestände sind in Basdorf, Potsdam-Eiche und in Potsdam stationiert.

Grenzpolizei: Sie verfügt über 3 Bereitschaften und eine Lehrbereitschaft in einer ungefähren Stärke von 5000 Mann. Sie verfügt über mindestens 60 Panzer, 184 Panzerspähwagen, Fla MG, Panzerabwehrwaffen, Feldkanonen (76 mm) Granatwerfer (82 und 120 mm), Schützenpanzerwagen, leichte Panzerfahrzeuge. Als Standorte sind bekannt: Gross-Glienecke, Staaken, Henningsdorf, Hohen-Neuendorf, Blankenfelde, Teltow, Klein-Ziethen, Waltersdorf, Drewitz-West, Gut Blumberg, Schönerlinde, Ahrensfelde, Dahwitz, Erkner, Ludwigsfelde und Pätz. ucp

Vereinigte Staaten

Die amerikanischen Armee- und Marinestäbe planen, im Ernstfall das Hauptquartier in ein Atom-U-Boot zu verlegen. Die Überlegungen gehen von der Ansicht aus, dass die herkömmlichen Kommandozentren im Kriege durch sowjetische Raketen ausgeschaltet werden können. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen worden. ucp

auf dem «Unglücksschiff» Schwimmwesten verteilt worden, da durch das entstandene Leck Wasser eindrang. Der Kapitän versuchte über den Lautsprecher die Passagiere zu beruhigen. Gleichzeitig brachte die Besatzung die Verletzten (mit Schminke und Plastik wirklichkeitsgetreu hergerichtet) auf Deck. Nun setzte die Aktion vom Lande her ein. Die Rettungsboote erhalten per Funk den Befehl zum Auslaufen und bleiben mit der Führung in dauernder Verbindung. Behutsam wurden die Verwundeten auf die Boote «Rorschach» und «Hecht» gebracht. Dann wurden die beiden Rettungsboote der «Rhein» flott gemacht und zu Wasser gelassen und fast gleichzeitig legte das schnelle Boot der Wasserwacht von Lindau an. Damit konnten die restlichen Verwundeten geborgen und rasch an Land gebracht werden, wo sie auf dem Sanitätsplatz versorgt und sofort in die umliegenden Krankenhäuser verbracht wurden.

Auf den Seenotruf der «Rhein» drehten das Fährschiff «Schussen» und das Motorschiff «Thurgau» zur Hilfeleistung bei, konnten aber gleich wieder auf Kurs gewiesen werden. Inzwischen

war die Lage auf der «Rhein» so bedrohlich geworden, dass an ein Halten des Schiffes nicht mehr zu denken war. Alles schwimmbare Material (Bänke, Holzroste usw.) wurden nun als Rettungsmaterial über Bord geworfen und dann sprangen die Passagiere über Bord. An die hundert Köpfe bewegten sich an der Wasseroberfläche und strebten dem rettenden Ufer zu. Ein schaurig eindruckliches Bild! Und wieder tauchten vom Lande her die Rettungsboote auf, die sich in der Zwischenzeit ihrer «blutigen» Fracht entledigt hatten und nahmen die Schwimmer an Bord. Dank der Ausrüstung mit Funk waren sie in der Lage, über Anzahl und Zustand der aufgenommenen Schiffbrüchigen Meldung an Land zu geben. Dort wiederum konnten Vorbereitungen zur Aufnahme der Ankommenden getroffen werden.

Damit fand die sehr realistisch aufgebaute und äusserst sorgfältig vorbereitete Übung ihren Abschluss.

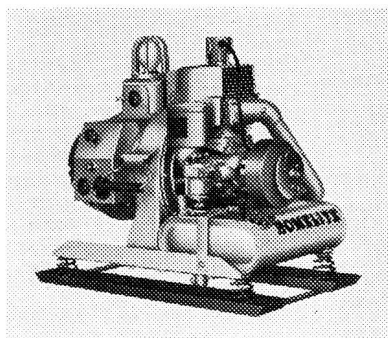
Die zuständigen Instanzen überprüfen nun die Möglichkeit, ihre Rettungsdienste mit Funk auszurüsten, um im Ernstfall die Rettungsaktionen sinnvoll führen zu können. -nd

Einsatz der Funkhilfegruppe Meiringen

Am 18. Juli 1961 wurde die Funkhilfe Meiringen durch die Rettungsstation Meiringen SAC aufgeboten für eine Such- und Rettungsaktion im Gebiet Rosenlaur-Dossen-Urbachtal. Die Aktion konnte mit Erfolg abgeschlossen werden. Die zwei vermissten Touristen konnten im Urbachtal gefunden und im verletzten Zustand mit dem Helikopter ins Spital Meiringen überführt werden. Im Einsatz waren 5 Mitglieder der Funkhilfegruppe mit 6 SE-102 in der Zeit vom 18. 7. 61 1400 Uhr bis 20. 7. 61 ca. 1800 Uhr. Auch in diesem Falle hat sich die Nützlichkeit der Funkhilfe eindeutig gezeigt. Der Sektionsvorstand dankt den im Einsatz gestandenen Kameraden herzlich.

Suchaktion im Stockhorngebiet. Am 30. August 1961 führte die Rettungsstation Thun SAC in den unteren nördlichen Partien des Stockhorns eine Suchaktion durch. Es sind 5 SE-101 angefordert worden. Der Vermisste wurde verhältnismässig rasch gefunden, so dass der Funkeinsatz praktisch gar nicht nötig war. WT

Auch bei den Übermittlungstruppen bestens bewährt!



Tragbare
HOMELITE
Notstromgruppen



Generalvertretung

PANELECTRA AG
ZÜRICH

Dreikönigstr. 35 Tel. 25 79 48



Präzisions-Legierungen

SEIT 1899

HABEN WELTRUF

DRIVER-HARRIS Co., MANCHESTER, ENGLAND + HARRISON, N.J., USA.

**NICHROME V
und
NICHROME**

Chromnickel-Legierungen für hochbeanspruchte Heizelemente

ADVANCE

für Vorschaltwiderstände

T. 1 & T. 2

für Thermo-Elemente

NILVAR

für genaue Messinstrumente
Ausdehnungskoeffizient 0,000001

THERLO

Spezial-Einschmelzlegierung für Glas

KARMA

für genaue elektrische Messinstrumente
Hoher spez. Widerstand und
niedriger Temperatur-Koeffizient

**DIVERSE SPEZIAL-
LEGIERUNGEN**

für Radio, Television, Kondensatoren,
Radio-Röhren, Kathoden.

— Technische Daten auf Anfrage —

Sämtliche Legierungen, welche von den Driver-Harris-Werken
erschmolzen werden, sind weitgehend durch Patente geschützt

GENERALVERTRETUNG UND LAGER FÜR DIE SCHWEIZ

OSKAR WOERTZ, BASEL

TEL. (061) 34 55 50